

---

Ger de Koning

Der Brief an die Epheser

Eine Erklärung des Briefes von Paulus  
speziell für dich

---

1. Auflage  
© Daniel-Verlag 2006  
Lychener Str. 7, OT Retzow  
17279 Lychen  
[www.Daniel-Verlag.de](http://www.Daniel-Verlag.de)

Übersetzung: Werner Mücher, Günther Heger  
Satz: Daniel-Verlag  
Umschlaggestaltung: Jürgen Benner, Ideegrafik  
Druck und Bindung: Druckservice Viener

ISBN-10: 3-935955-15-4  
ISBN-13: 978-3-935955-15-7

---

Ger de Koning

# Eine Erklärung

Der Brief an die Epheser

des Briefes von Paulus  
speziell für dich

**Daniel** 

---

---

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	9
2. Absender, Empfänger, Segenswunsch.....	13
3. Geistliche Segnung .....	17
4. Auserwählt .....	21
5. Zuvorbestimmt .....	25
6. Erlösung, Vergebung, Geheimnis seines Willens .....	29
7. Alles unter ein Haupt .....	33
8. Versiegelt mit dem Heiligen Geist.....	37
9. Glaube und Liebe, Weisheit und Offenbarung .....	41
10. Seine Berufung, sein Erbe, seine Kraft.....	45
11. Die Gemeinde, sein Leib .....	49
12. Tot in Vergehungen und Sünden .....	53
13. Gott, reich an Barmherzigkeit .....	57
14. Aus Gnade errettet .....	61
15. Die Nationen .....	65
16. Er ist unser Friede .....	69
17. Der Zugang zu dem Vater.....	73
18. Das Geheimnis des Christus.....	77
19. Miterben, Miteinverlebte, Mitteilhaber .....	81
20. Der unergründliche Reichtum des Christus .....	85
21. Christus Jesus, unser Herr .....	89
22. Zweites Gebet (1) .....	93
23. Zweites Gebet (2) .....	97
24. Der Berufung würdig wandeln .....	101
25. Die Einheit des Geistes .....	105
26. Die Gabe des Christus .....	109
27. Ziel der Gaben .....	113
28. Heranwachsen zum Haupt.....	117
29. Früher und jetzt .....	121
30. Der neue Mensch.....	125
31. Nachahmer Gottes .....	129
32. Wandeln im Licht.....	133
33. Wach auf! .....	137
34. Werdet mit dem Geist erfüllt .....	141

---

35. Frauen und Männer.....	145
36. Christus und die Gemeinde .....	149
37. Kinder und Eltern.....	153
38. Knechte und Herren .....	157
39. Kampf in den himmlischen Örtern .....	161
40. Die Waffenrüstung.....	165
41. Gebet und Liebe.....	169

---

# Vorwort

Lieber Freund oder liebe Freundin,

ich bin froh, dass ich dir diesen fünften Teil aus der Reihe der Erklärungen der Briefe des Paulus vorlegen kann.

Dieses Buch ist für dich geschrieben, so wie die vorhergehenden vier Teile. In der Einleitung jedes Teiles schrieb ich, dass ich an dich gedacht habe als an jemanden, der

den Herrn Jesus entweder erst seit kurzem kennt  
oder Ihn schon länger kennt,

der aber in beiden Fällen den Heiland, der für dich starb, um dir das Leben zu geben, besser kennen lernen möchte. Auch ging ich davon aus, dass du noch nicht richtig zum Lesen der Bibel gekommen bist, doch dass du damit nun beginnen wolltest. Mit diesem fünften Teil ist das ein wenig anders. Damit meine ich nicht dein Verlangen, den Heiland besser kennen zu lernen, denn das bleibt unvermindert der Ausgangspunkt für das Schreiben dieses Buches. Ich gehe jedoch davon aus, dass du inzwischen bereits etwas mit der Bibel vertraut bist und dass sie dich in zunehmendem Maß fesselt. Das ebnet nämlich den Weg, das Buch, das du nun in der Hand hast, besser zu verstehen.

Ich habe nichts an der Weise geändert, wie ich dir etwas über diesen Teil der Bibel erzählen will. Das will ich wieder gern tun, indem ich mit dir persönlich spreche. Doch wenn du dieses Buch liest, ist das natürlich eine Einbahnstraße. Ich lade dich deshalb ein, das zu ändern und Kontakt mit mir aufzunehmen, insbesondere wenn du Fragen hast.

Ich gebe noch ein paar praktische Tipps:

1. Sorge dafür, dass du eine gute Bibelübersetzung gebrauchst. Ich empfehle dir, die Elberfelder Übersetzung 2003 zu verwenden. Der Schwerpunkt dieser Übersetzung liegt auf einer

---

wortgetreuen Wiedergabe des Grundtextes. Die Zitate in diesem Buch sind dieser Übersetzung entnommen. Falls du diese Bibelübersetzung erwerben möchtest, kannst du sie gern beim Herausgeber dieses Buches bestellen.

2. Sehr wichtig beim Lesen ist Selbstdisziplin. Du musst schon bereit sein, dich ein wenig anzustrengen, etwas dafür zu tun (oder aber auch anderes zu lassen), um die Bibel besser kennen zu lernen. Vielleicht gibt es manchmal Augenblicke, wo du nicht so viel Lust hast, die Bibel zu lesen. Darum solltest du dir eine Zeit festsetzen, die du zum Bibellesen am geeignetsten findest, und dann lesen, ob du Lust dazu hast oder nicht. Um dir dabei zu helfen, habe ich dieses Buch in 41 Abschnitte eingeteilt. Die Abschnitte haben alle die gleiche Länge. Bis auf einige Ausnahmen behandle ich jedes Mal zwei bis vier Verse. Das ist weniger, als du von den bereits erschienenen Teilen gewohnt bist (falls du sie gelesen hast). Dieser Brief ist sehr inhaltsreich, und ich will diesem Reichtum so viel wie möglich entsprechen. Nach dem Lesen des Buches wirst du mir sicher zustimmen.

Auch habe ich, anders als in den anderen Teilen, oberhalb der Abschnitte, die behandelt werden, die Bibelverse vollständig angeführt. Ich gehe davon aus, dass du jeden Tag die Bibelverse und die Auslegung liest. Dafür brauchst du bei ruhigem Tempo ungefähr 15 Minuten. Wenn du heute beginnst, wirst du in den nächsten 41 Tagen zunehmend unter den Eindruck dieses besonderen Bibelbuches kommen, dieses prächtigen Briefes.

Die ganze Bibel ist tatsächlich ein großartiges Buch. Es ist mein Gebet, dass auch du immer mehr von ihr beeindruckt wirst.

Ich wünsche dir Gottes Segen!

Middelburg, November 2005  
Ger de Koning

Meine Anschrift ist:  
Mortierestraat 18, NL 4355 CK Middelburg  
Telefon und Fax 0031-118/638458  
Email: mgde.koning@wxs.nl

# 1. Einleitung

Nimm dir Zeit und Ruhe für **Epheser 1,1-14**

Der Brief an die Gläubigen in Ephesus ist ein ganz besonderer Brief. Der Unterschied zu dem vorhergehenden Brief, dem an die Galater, ist enorm. Tatsächlich der Unterschied zwischen Himmel und Erde. In seinem Brief an die Galater hat Paulus in kühlem, nahezu sachlichem Ton die galatischen Gläubigen auf ihr Abweichen von der Wahrheit des Evangeliums hinweisen müssen. Übrigens spürst du zwischen den Zeilen doch seine große Bewegtheit und seine emotionale Verbundenheit. Angesichts dessen, was auf dem Spiel stand, hat Paulus ihnen vorgehalten, wie sehr sie Gefahr liefen, sich jeden Segens in Christus zu berauben und sogar aus der Gnade zu fallen (Gal 5,4). Indem sie dem Gesetz erneut einen Platz in ihrem Leben einräumten, gaben die Gläubigen in Galatien „den Elementen der Welt“ wieder Raum (Gal 4,3 und 9b).

Wie völlig anders ist der Inhalt des Briefes an die Epheser. Dieser Brief zeigt dir als Christ,

- a) *was* deine eigentlichen Segnungen sind,
- b) *wo* sie zu finden sind und
- c) *woher* sie kommen.

Wenn du den Brief liest, siehst du, dass die Segnungen des Christen

- a) geistlich sind,
- b) im Himmel zu finden sind und
- c) ihren Ursprung im Herzen Gottes haben.

Du wirst in diesem Brief jedoch nicht nur Segnungen für den *einzelnen* Christen entdecken. Die Gläubigen bilden zusammen die Gemeinde, und auch die Gemeinde insgesamt hat gewaltige Segnungen bekommen. Über die Höhe und Tiefe dieser Segnungen schreibt Paulus in diesem Brief ebenfalls viel. Diese Segnungen hat

die Gemeinde ihrer Beziehung zu ihrem verherrlichten Haupt im Himmel zu verdanken: Jesus Christus. In Kapitel 3 dieses Briefes nennt der Apostel diese Beziehung ein „Geheimnis“. Ein Vergleich mit dem Brief an die Römer macht noch deutlicher, worum es in diesem Brief an die Epheser geht. Im letztgenannten Brief, geschrieben ungefähr im Jahr 62, als Paulus im Gefängnis in Rom saß, berichtet er von dem, was er in Römer 16,25 „die Offenbarung des Geheimnisses“ nennt.

Im Brief an die Römer konnte Paulus nicht darauf eingehen; er wollte jedoch eben darauf hinweisen, dass es mehr gab als die Rechtfertigung aufgrund des Glaubens, worüber er ausführlich an die Gläubigen in Rom geschrieben hatte. Deshalb streift er, bevor er seinen Brief beendet, noch eben das Geheimnis. Doch in seinem Brief an die Epheser geht er ausführlich auf das Geheimnis ein.

Dass er ein Thema in dem einen Brief nebenbei erwähnt und in dem anderen ausführlich behandelt, hat mit der besonderen Absicht jedes dieser Briefe zu tun. Der Brief an die Römer lehrt uns, was Gott getan hat, um der Not zu begegnen, in der wir uns durch die Sünde und unsere Sünden befanden. In diesem Brief steht der Mensch mit seiner Not im Mittelpunkt. Der Brief an die Epheser zeigt uns, was im Herzen Gottes war und noch ist. Darin steht Gott im Mittelpunkt mit seiner Absicht und seinem Wunsch, uns zu segnen, ohne dass Er dazu irgendeinen Anlass im Menschen oder seiner Not brauchte.

Du wirst beim Lesen und beim erneuten Lesen dieses Briefes zunehmend unter den Eindruck der Größe des Herzens Gottes kommen. Niemand anders als Gott konnte es sich ausdenken, Sünder, die geistlich tot waren und im Aufstand gegen Ihn lebten (siehe Eph 2,1.2), mit nie gekannten Reichtümern zu segnen, statt sie durch seine Gerechtigkeit und Heiligkeit zu verzehren. Einer dieser Reichtümer besteht darin, dass wir den neuen Menschen angezogen haben, „der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Eph 4,24). Das ist etwas ganz anderes, als von seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit verzehrt zu werden!

Ein Beispiel kann vielleicht deutlicher machen, was der Brief uns über Gott sagen will. Ein reicher Mann würde einem armen Straßenjungen einen großen Dienst erweisen, wenn er für diesen Jungen eine Geldbuße bezahlen würde, die ihm für ein Vergehen auferlegt worden war. Das wäre sehr freundlich von diesem Mann. Durch diese Freundlichkeit entgeht der Junge auch

der Strafe, die darauf steht, wenn er das Bußgeld nicht bezahlt. Die Freundlichkeit des Mannes ginge noch weiter, wenn er dem Jungen auch noch dazu verhelfen würde, zur Schule zu gehen, um ihn von seiner Unwissenheit zu befreien. Wenn der Mann auch für seinen Lebensunterhalt sorgen würde, wäre der Junge nicht länger arm. Das wäre alles Freundlichkeit im Blick auf die Not, in der sich der Junge befindet. Doch wenn der Mann den Jungen als Sohn annähme und ihn dadurch nahe bei sich hätte, und wenn er ihm dazu auch noch zu Reichtum und Einfluss verhelfen würde, so hätte das nichts mit der Not zu tun, worin der Junge sich befand. Das zeigt nur, wie der reiche Mann selbst ist, wie seine Gesinnung ist, woran er seine Freude findet. Nun, so wird Gott im Brief an die Epheser vorgestellt. Alles in diesem Brief geht von Gott aus, von seinen Gedanken und Ratschlüssen. Was der Mensch nötig hat oder haben wollte, bleibt völlig außer Betracht.

Es gibt noch ein Beispiel, das verdeutlicht, was der Brief an die Epheser uns lehren will. Dieses Beispiel finden wir im Alten Testament, in der Reise, die das Volk Israel aus Ägypten durch die Wüste zum verheißenen Land Kanaan macht. Im 2. Buch Mose siehst du „im Bild“, was der Brief an die Römer uns lehren will. In Ägypten ist das Volk Gottes in der Sklaverei und wird daraus nach der Passahfeier befreit. Diese Befreiung findet man im Brief an die Römer wieder. Dort wird uns ein Mensch vorgestellt, der in der Sklaverei der Sünde lebt und der durch das Blut und das Kreuz Jesu Christi davon erlöst wird. Nach dem Passah zieht das Volk aus Ägypten und kommt durch das Rote Meer in die Wüste. Dort bekommt das Volk die Stiftshütte, in der Gott in der Mitte seines Volkes wohnt. Zugleich bekommt es den Opferdienst, wodurch das Volk Gott nahen und mit Ihm in Verbindung bleiben kann. Das wird im 3. Buch Mose beschrieben. Nach 3. Mose kommt 4. Mose, wo die Reise durch die Wüste beschrieben wird und welche Hilfsmittel Gott dem Volk für die Reise gibt. Die Bilder von 3. Mose findest du im Neuen Testament in der Belehrung des Briefes an die Hebräer wieder, und die Bilder von 4. Mose findest du in den beiden Briefen an die Korinther wieder.

Bevor das Volk ins verheißene Land einzieht, bleibt es noch einige Zeit im Gebiet Moabs. Dort hält Mose seine große Rede. Die findest du in 5. Mose. In den ersten Kapiteln dieses Buches gibt er einen Rückblick. Doch danach schaut er nach vorn, auf alles, was das Volk im verheißenen Land erwartet. Im Neuen Testament bist du dann im Brief an die Philipper angekommen. Dieser Brief

handelt von dem Christen, der zwar noch auf der Erde ist, doch dessen ganzes Herz auf den Himmel ausgerichtet ist. Nach 5. Mose kommt das Buch Josua. Das Volk ist durch den Jordan gegangen und in das Land eingezogen. Im Neuen Testament findest du das im Brief an die Epheser wieder. Ebenso wie Israel das Land, das ihnen von Gott gegeben war, in Besitz nehmen musste, so wirst du im Brief an die Epheser gelehrt, das in Besitz zu nehmen, was geistlicherweise dein Eigentum in den himmlischen Örtern ist.

All die Segnungen, die in diesem Brief vorgestellt werden, sind dir in Christus geschenkt. Doch du kannst erst dann sagen, dass sie wirklich dein geistlicher Besitz geworden sind, wenn du sie persönlich, geistlich, also mit deinem Herzen in Besitz genommen hast. Wir können erst sagen, dass eine Wahrheit unser geistlicher Besitz ist, wenn wir dieser Wahrheit nicht nur einen Platz in unserem Herzen gegeben haben, sondern wenn wir Gott auch für diese Wahrheit angebetet haben. Das ist es auch, wonach Gott verlangt im Blick auf die Wahrheiten in dem Brief, den du nun vor dir hast.

*Lies noch einmal Epheser 1,1-14. – Danke Gott für das, was du nun bereits von diesen Versen verstanden hast.*

## 2. Absender, Empfänger, Segenswunsch

Nimm dir Zeit und Ruhe für Epheser 1,1.2

**Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, den Heiligen und Treuen in Christus Jesus, die in Ephesus sind: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!**

Vers 1: Ebenso wie in den vier vorhergehenden Briefen stellt Paulus sich hier als „Apostel“ vor. Und so wie im 2. Brief an die Korinther sagt er dazu: „Christi Jesu durch Gottes Willen“. In einigen Briefen nennt er noch jemand anders als Absender. Hier tut er das nicht. Gott hatte Paulus, und nur ihm allein, das Geheimnis der Einheit zwischen Christus und der Gemeinde bekannt gemacht. Im Blick auf das Ziel dieses Briefes muss direkt deutlich sein, von welcher Stellung aus Paulus spricht. Deshalb stellt er sich als Apostel vor, was „Gesandter“ bedeutet. Gesandter heißt, dass er im Namen eines anderen kommt, eines Höheren, und zwar mit einer Botschaft dieses Höheren.

Er ist ein Apostel *Christi Jesu*, der ihn gesandt hat. Zur Ausübung seines Apostelamtes ist sein Auge beständig auf Christus Jesus gerichtet. Von Ihm, der als verherrlichter Mensch im Himmel ist, wurde er auch zum Apostel berufen (Apg 9,1–18). Der Ursprung seines Apostelamtes liegt im *Willen Gottes* und nicht in seinem eigenen Willen oder dem irgendeines anderen Menschen. Menschliche Anstellung war ausgeschlossen. *Gott* wollte Paulus als Apostel gebrauchen. Und was Gott will, das geschieht auch. Die Vollmacht des Paulus als Apostel ist sozusagen mit der Unterschrift Christi Jesu und Gottes versehen. Was Paulus schreibt, ist deshalb auch mit ihrer Autorität bekleidet.

Noch eben etwas über das Apostelamt des Paulus. Es besteht ein Unterschied zwischen seinem Apostelamt und dem der Zwölf. Der Unterschied liegt sowohl in der Berufung als auch in der

Ausübung. Die Zwölf wurden vom Herrn Jesus berufen, als Er auf der Erde war (Lk 6,13). Paulus wurde von einem verherrlichten Herrn berufen (Apg 26,15-18). Ihm war das Apostelamt unter den Nationen und den Zwölfen das unter dem Volk Israel anvertraut (Gal 2,8). Die Berufung des Paulus durch den verherrlichten Herrn im Himmel macht auch den Charakter seines Dienstes deutlich. Der bezieht sich nämlich darauf, der Gemeinde zu erzählen, was ihre Verbindung mit Christus im Himmel ist. Wie bereits bemerkt: Darum geht es in diesem Brief.

Nachdem wir den Absender kennen, erfahren wir von den Empfängern. Hier steht nicht einfach: „An die Gemeinde in Ephesus“. Hier steht viel mehr: Die Gläubigen dort werden als „Heilige und Treue“ angesprochen. Das sagt viel über ihr Leben als Gläubige und über den geistlichen Zustand, in dem sich die Gemeinde in Ephesus befand. Dieser geistliche Zustand ist wichtig für das, was Paulus schreiben wird. Hätte Paulus, wenn er sie als „Fleischliche“ hätte ansprechen müssen (siehe 1Kor 3,1), über solche erhabenen Segnungen zu ihnen sprechen können? Wenn er die tiefgehenden Wahrheiten, über die er den Ephesern schreibt, den Korinthern geschrieben hätte, wären zwei Reaktionen möglich gewesen:

- a) entweder hätten sie einfach nicht verstanden, worum es Paulus ging, oder sie hätten es als Gerede eines Mannes abgetan, dem der Himmel voller Geigen hängt;
- b) oder wenn sie verstandesmäßig begriffen hätten, worum es Paulus ging, wären sie dadurch wohl noch stolzer geworden. Sie rühmten sich bereits so vieler Gaben, und diese Segnungen kamen nun auch noch dazu.

Daran siehst du, dass jede Gemeinde einen Brief bekommt, der dem geistlichen Zustand entspricht, in dem sie sich befindet. Dieser Zustand wird durch das Verhalten, die Haltung und die Gesinnung der einzelnen Glieder der Gemeinde bestimmt.

Deshalb ist das auch auf dich und mich als einzelne Christen anwendbar. Um den vollen Genuss der herrlichen Dinge haben zu können, die Paulus in diesem Brief entfaltet, müssen du und ich in einem geistlichen Zustand sein, so dass wir als „Heilige und Treue“ bezeichnet werden können. Im Fall der Epheser geben diese Kennzeichen sehr treffend den Zustand wieder, der nötig ist, um die Mitteilungen in diesem Brief nicht nur empfangen zu können, sondern auch zu verstehen, sie zu genießen und schließlich

Gott dafür anzubeten. Auch wird die Lehre des Briefes die Praxis ihres Glaubenslebens weiter prägen.

Die Kennzeichnung *Heilige* gibt an, dass die Gläubigen in Ephesus für Gott abgesondert waren. Im Prinzip gilt für jedes Kind Gottes, dass es geheiligt ist, dass Gott es von der ungläubigen Welt für sich beiseite gesetzt hat. Doch bei den Ephesern ist deutlich zu sehen, dass sie auch in ihrem praktischen Leben für Gott abgesondert waren. Sie machten nicht mit der Welt mit, sondern waren deutlich davon unterschieden. Die Kennzeichnung *Treue* zeigt, dass sie Gott und dem Herrn Jesus treu waren. Sie wichen nicht ab von dem gottgewollten Weg. Das griechische Wort für „Treue“ kann auch mit „Gläubige“ übersetzt werden. Die Gläubigen in Ephesus waren treu, und deshalb konnte Paulus ihnen diesen Brief schreiben. Auch die Zufügung „in Christus Jesus“ ist wichtig. Damit wird angegeben, dass ihr heiliges und treues Leben in der Stellung verankert war, die sie in Christus Jesus besaßen. Es ging nicht um sie, sondern um Ihn. Viele Male kommt in diesem Brief der Ausdruck *in Ihm* vor – in diesem Kapitel bereits achtmal. Es ist der Mühe wert, dem selbst einmal nachzugehen.

Der Brief ist an die Gemeinde „in Ephesus“ geschrieben. In Apostelgeschichte 18,19.20 kannst du einiges über diese Stadt lesen. Paulus hat dort das Evangelium gepredigt. Er ist drei Jahre dort gewesen (20,31) und hat dort viel Widerstand erfahren (Kapitel 19). Als er weiterzog, überließ er die Gemeinde nicht ihrem Schicksal. Er veranlasste Timotheus, dort nach dem Rechten zu sehen (1Tim 1,3), und als dieser nicht länger dort sein kann, sendet er Tychikus (2Tim 4,12). Er hat auch miterlebt, wie die Gemeinde in Ephesus schließlich von dem Leben in Übereinstimmung mit ihren besonderen Vorrechten abgewichen ist. Er hat persönlich den Schmerz darüber gefühlt, denn unter denen, die in Asien waren und die sich von ihm abgewandt hatten, waren auch die Gläubigen von Ephesus, das in der Provinz Asien lag (2Tim 1,15). Der letzten Erwähnung von Ephesus begegnen wir im Sendschreiben des Apostels Johannes in Offenbarung 2,1-7. Was Johannes dort schreibt, zeigt, womit der Verfall angefangen hat – der Verfall, der sich durch die Jahrhunderte hin in der christlichen Kirche vollziehen würde und sich nun beinahe vollzogen hat. Das schließt an das an, was Paulus vorhersagte und wovor er die Gemeinde in Ephesus in Apostelgeschichte 20,29.30 warnte.

Vers 2: Er muss das vor Augen gehabt haben, als er den Heiligen und Treuen Gnade und Frieden wünschte. Nicht einfach Gnade

und Frieden, sondern „Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus“. In Apostelgeschichte 20,32 hatte er sie auch schon „Gott und dem Wort seiner Gnade“ anbefohlen. Er wusste, dass die Zukunft, wenn es um das Festhalten der herrlichen Segnungen ging, die in diesem Brief beschrieben werden, nicht rosig aussah. Doch was für eine Ermutigung, auch für dich und mich, dass die Gnade immer reichlich vorhanden sein wird. Wenn du in einer lebendigen Verbindung mit Gott als Vater und mit Jesus als Herrn und Christus lebst, darfst du wissen, dass du von dieser Gnade umgeben bist. Die Folge ist, dass du Frieden in deinem Herzen erfahren wirst, womit du durch die dunkelste Zeit gehen kannst. Der Brief beginnt und endet mit Gnade und Frieden (Eph 6,23.24). Ist es nicht schön zu sehen, dass dieser Brief gleichsam von „Gnade und Friede“ umklammert ist?

*Lies noch einmal Epheser 1,1.2. – Was sagen dir „Gnade“ und „Friede“?*

### 3. Geistliche Segnung

Nimm dir Zeit und Ruhe für Epheser 1,3

**Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus,**

Vers 3: Mit Vers 3 beginnt ein langer Satz, der bis Vers 14 reicht. Ab Vers 3 kommt ein ununterbrochener Strom von Segnungen über dich. Es ist gerade so, als würde Paulus erst nach Vers 14 stoppen, um Luft zu holen. In diesem Abschnitt liest du von der Quelle, dem Mittelpunkt, dem Gebiet, der Art, dem Anfang und dem Ziel dieser Segnungen. Dieser Abschnitt lässt sich in drei Teile einteilen. Jeder Teil schließt mit einem Lobpreis der Herrlichkeit Gottes (V. 6.12.14). Vers 6 schließt den Teil ab, in dem es um den Willen Gottes geht (V. 3-6); Vers 12 schließt den Teil ab, in dem das Werk des Sohnes im Mittelpunkt steht (V. 7-12); Vers 14 schließlich schließt den Teil ab, der vom Heiligen Geist handelt (V. 13.14). Du siehst, dass alle drei Personen der Gottheit bei den Segnungen des Christen beteiligt sind.

Als Paulus nach den einleitenden Worten (V. 1.2) beginnen will, über die Segnungen des Christen zu schreiben, steigt zuerst ein Lobpreis aus seinem Herzen zu Gott auf. Er ist zutiefst von allem beeindruckt, was er – und jeder Christ – von Gott bekommen hat. Dafür lobt und ehrt er Gott. Was für ein wunderschöner Anfang! Mit dem „Gepriesen“, das er ausspricht, will er zum Ausdruck bringen, dass es über Gott nur gute Dinge zu sagen gibt. Preisen bedeutet nämlich, „zum Guten sagen“.

Er nennt Gott hier den „Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus“. Gott wird hier also als Gott und als Vater gesehen. Es sind die beiden Beziehungen, in denen Er zu seinem Sohn steht. Es sind auch die beiden Beziehungen, in denen Er zu dem Gläubigen steht: Er ist auch der Gott und Vater jedes seiner Kinder. Der Sohn ist „unser Herr Jesus Christus“; Paulus nennt Ihn bei seinem vollen Namen. Er ist *Herr*: Er hat alle Autorität. Er ist *Jesus*: Das ist

der Name, den Er bekam, als Er geboren wurde (Mt 1,21) und der seine Erniedrigung und Demut ausdrückt. Er ist *Christus*, das heißt „Gesalbter“: Dieser Name drückt aus, dass Gott in Ihm alle seine Ratschlüsse erfüllen wird, wobei Christus darin den zentralen Platz einnimmt.

Die beiden Namen, mit denen Gott genannt wird, haben Bezug auf seine Beziehung zum Herrn Jesus. Für den Herrn Jesus als Mensch ist Er Gott. Der Herr Jesus nannte Ihn auf der Erde „mein Gott“. Für den Herrn Jesus als der ewige Sohn ist Er Vater. In Johannes 20,17 nennt der Herr Jesus beide Namen, und Er verbindet die Jünger mit sich, wenn Er sagt: „Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und meinem Gott und eurem Gott.“ Indem Er diese Namen nennt, weist Er im Keim auf die besonderen christlichen Segnungen hin, die daraus hervorfließen.

Diese Namen Gottes, verbunden mit seinem Sohn, bilden den Ausgangspunkt für den Brief, den wir nun vor uns haben. Unsere Segnungen stehen in Zusammenhang mit diesen beiden Namen. Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus ist die absolute *Quelle* all unserer Segnungen. Mit diesem Namen haben die Gläubigen des Alten Testaments Gott nicht gekannt. Doch damals war auch noch keine Rede von einem auferstandenen und verherrlichten Herrn, und damit stehen die Segnungen dieses Briefes in Verbindung. Der auferstandene und von Gott verherrlichte Herr ist deren Mittelpunkt. Und wir haben durch unsere Verbindung sowohl mit Gott, dem Vater, als auch mit dem Herrn Jesus Christus teil daran bekommen. Wir haben teil daran bekommen, weil diese Segnungen uns nicht nur verheißen sind, sondern auch bereits in unserem Besitz sind. Dort steht nicht, dass Gott uns damit segnen *will*, sondern dass Er uns damit *gesegnet hat*.

Wir können uns nun die *Art* dieser Segnungen ansehen. Dort steht, dass es „geistliche Segnungen“ betrifft. Was das beinhaltet, wird deutlich, wenn wir sie mit den Segnungen Israels vergleichen. Wenn Israel gehorsam war, durfte es mit Segnungen rechnen, die sie vom Land und aus dem Boden holen konnten. Du liest das z. B. in 5. Mose 8,7-10. Ihre Segnungen waren also unter Bedingungen verheißen, und sie waren stofflich, materiell. Man konnte sie mit Händen fassen. Der Segen des Christen ist geistlich: Den kann man nicht mit seinen Händen, sondern nur auf eine geistliche Weise „fassen“, nämlich mit dem Herzen (siehe V. 17.18). Mit seiner Erlangung ist auch keine Bedingung verbunden: „Der geistliche Segen“ ist das bedingungslose Teil jedes Christen. (Kurz zur

Erinnerung: Es ist allerdings eine Voraussetzung, dass er nur von *Heiligen und Treuen* genossen werden kann; V. 1).

Der Vergleich mit Israel ist ebenfalls hilfreich, wenn es um den *Bereich* geht, wo der Segen zu finden ist. Der Segen Israels befand sich auf der Erde, wo sie mit ihren Füßen standen (Jos 1,3). Der des Christen befindet sich in den himmlischen Örtern, mit der näheren Angabe „in Christus“. Diese Zufügung bildet den Kern aller empfangenen Segnungen. Kein einziger Segen ist uns außerhalb von Christus geschenkt. Für Gott und den Vater ist alles mit Ihm verbunden, dem Mann seines Wohlgefallens, der seinen ganzen Willen vollbracht hat. Alles, was ein allmächtiger Gott nur erdenken konnte, Ihm als Belohnung für das zu geben, was der Herr Jesus tat, hat Gott Ihm gegeben (Mt 11,27; Joh 3,35; 13,3). Das große Wunder der Gnade ist nun, dass jeder, der an Ihn glaubt (V. 13), an dem teilhat, was der Herr Jesus bekommen hat (Joh 17,22.26).

Es gibt noch *ein* Wörtchen, auf das ich hinweisen will, bevor wir zum folgenden Vers gehen, und das ist das Wörtchen „jeder“. Du kannst aus dem Vorhergehenden zwar die Schlussfolgerung ziehen, dass Gott keinen einzigen Segen zurückgehalten hat, doch dieses „jeder“ legt noch einmal den Nachdruck darauf. Eine Fülle von Segen ist das Teil jedes Einzelnen, der „in Christus“ ist. Dass es um eine Fülle geht, kannst du auch an dem Wort „Segnung“ sehen, das in der Einzahl steht. Die Fülle des Segens könntest du auch in dem Ausdruck zusammenfassen: das ewige Leben. Jeder, der an den Herrn Jesus glaubt, hat ewiges Leben bekommen (siehe u. a. Joh 3,14–16). In 1. Johannes 5,20 steht von dem Herrn Jesus: „Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“ Daher hat jeder, der das ewige Leben hat, den Sohn als sein Leben. Die Schlussfolgerung ist, dass jeder, der glaubt, an allem teilhat, was der Sohn hat.

Wenn man sich ansieht, wie Johannes über den Segen spricht und wie Paulus das tut, kann man einen Unterschied feststellen. Johannes geht es darum, dass das Leben, der Sohn, in uns ist. Paulus spricht darüber, dass wir in dem Sohn, in Christus, sind und in dieser Stellung unsere Segnungen empfangen haben. Das widerspricht sich nicht, sondern ergänzt einander.

Zum Schluss dieses Abschnitts will ich dich darauf hinweisen, dass viele Christen sich des Reichtums, den sie in Christus besitzen, nicht bewusst sind. Ihnen geht es wie der alten Frau, die von ihrem Sohn aus dem Ausland einen Scheck mit einem großen Betrag bekam. Sie wusste nicht, was sie damit anfangen sollte. Sie

betrachtete ihn bestenfalls als ein schönes Stück Papier, und der einzige Wert, den er für sie hatte, war das Wissen, dass er von ihrem Sohn kam. Sie hängte den Scheck an die Wand, mehr tat sie damit nicht. Doch dazu hatte ihr Sohn den Scheck nicht gesandt. Er wollte, dass sie ihn einlöste, um künftig ohne Sorgen leben zu können. Das Beispiel passt nicht völlig, doch es macht deutlich, wie viele Christen die von Gott geschenkten Segnungen betrachten. Ich hoffe von Herzen, dass es bei dir nicht so ist, sondern dass du alles genießen wirst, was Gott in Christus auch dir gegeben hat. Und was Gott gegeben hat, ist in diesem Brief in reichem Maß vorhanden.

*Lies noch einmal Epheser 1,3. – Woran denkst du bei dem Namen „Gott“ und woran bei dem Namen „Vater“?*

## 4. Auserwählt

Nimm dir Zeit und Ruhe für **Epheser 1,4**

**wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und untadelig seien vor ihm in Liebe;**

Vers 4: Nachdem Paulus in Vers 3 mit allgemeinen Worten über den Segen gesprochen hat, beginnt er in Vers 4 mit dem Entpacken. Dieser Vers nennt zuerst die Ewigkeit, die hinter uns liegt („vor Grundlegung der Welt“), und endet in der Ewigkeit, die vor uns liegt, wenn wir bei Gott sind („vor ihm“). Doch auch heutzutage gilt dieser Vers bereits. Wenn hier steht, „dass wir heilig und untadelig seien vor ihm in Liebe“, heißt das, dass Gott uns nun auch bereits so sieht. So schaut Er auf uns. So hat Gott es gewollt, so ist sein Ratschluss, und so ist es geschehen.

Doch welchen Anlass hatte Gott, so zu entscheiden und so zu handeln? Den fand Er nicht bei uns. Kapitel 2,1 sagt, dass wir tot waren in unseren Vergehungen und Sünden. Und mit jemand, der tot ist, ist nichts anzufangen. Den Anlass fand Er daher auch nicht in etwas vom Menschen, in dir oder in mir, sondern in sich selbst und in seinem Sohn. Gott hat uns nämlich „in ihm“ auserwählt, das ist in Christus. Christus ist in der Ewigkeit immer die Freude Gottes gewesen. Nun hat es Gott gefallen, in die vollkommene Gemeinschaft, die immer zwischen Ihm und seinem Sohn bestanden hat, andere einzubeziehen.

Seine Absicht ist immer gewesen, dass Er sich auch an anderen erfreuen könnte, so wie an seinem Sohn. Das konnte nicht ohne Mitwirkung des Sohnes geschehen. Deshalb musste es *in* dem Sohn sein. So wie jeder Mensch von Natur „in Adam“ ist – das heißt, in diesem ersten Menschen gesehen wird, untrennbar mit ihm verbunden –, so hat Gott bestimmt, dass jeder Gläubige untrennbar mit seinem Sohn verbunden ist. Er hat das in der Ewigkeit bestimmt, bevor Himmel und Erde geschaffen waren. Es gab damals nichts anderes als den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist und die vollkommene Liebe zwischen Ihnen.

Der Herr Jesus weist darauf hin und bittet deshalb: „Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt“ (Joh 17,24). Vor Grundlegung der Welt hat Gott Menschen aus den Menschen, die auf der Erde leben würden, erwählt, um sie bei sich zu haben.

Der Grund für dieses Handeln Gottes ist seine Liebe zu seinem Sohn. Du sahst das auch schon an dem *in Ihm* am Anfang dieses Verses. Wenn du über die Auserwählung nachdenkst, können viele Fragen bei dir aufkommen. Du kannst dich fragen: Warum gerade ich und so viele andere nicht? Sind all die anderen denn auserwählt, um verloren zu gehen?

Ein paar Bemerkungen können dir vielleicht helfen. Eine erste Bemerkung ist, dass niemand auserwählt wird, um verloren zu gehen. Jeder Mensch ist verloren und unterliegt dem Gericht wegen seiner eigenen Sünden: „... denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,23). Wenn Gott dann trotzdem Menschen vor dem Gericht bewahrt, ist das nicht ungerecht von Gott, sondern seine souveräne Barmherzigkeit.

Zweitens: Betrachte einmal Israel. Das Volk war von Gott aus allen Völkern auserwählt, um sein Volk zu sein. Er hatte das rein aufgrund seiner eigenen Liebe zu ihnen getan (5Mo 7,7.8). Bedeutet das, dass Er mit den anderen Völkern nichts mehr zu tun haben wollte? Nein, Er wollte gerade, dass Israel für die anderen Völker ein Zeugnis wäre. Dadurch konnten sie ebenfalls zur Erkenntnis des einen, wahren Gottes kommen. Schau einmal in das Buch Jona.

Auserwählung ist daher etwas, was völlig von Gott ausgeht, unabhängig von dem Zustand, worin der Mensch sich befindet. Du musst Gott angehören, um Einsicht darüber zu bekommen. Deshalb ist das eine Wahrheit, die nur Gläubige verstehen können. Zum Ungläubigen muss gesagt werden, dass er sich bekehren muss, weil er sonst verloren geht. Zur Illustration dazu folgendes Beispiel: Über einer Tür hängt ein Schild, auf dem steht, dass jeder eingeladen ist hineinzukommen, um ein großes Geschenk in Empfang zu nehmen. Viele laufen vorbei. Einige gehen hinein. Wer hineingegangen ist, sieht innen über der Tür, wenn er sich umdreht, ein Schild hängen, auf dem steht: „Du bist auserwählt“. Das macht deutlich, dass die Wahrheit von der „Auserwählung“ nur für die ist, die „drinnen“ sind.

Zurück nun zu „vor Grundlegung der Welt“. Dass von der Schöpfung noch nichts zu sehen war, war und ist für Gott kein Problem. Er steht über der Zeit. Für Ihn ist es immer gegenwärtige Zeit. Er weiß genau, was in einer Stunde oder in einem Jahrhundert geschehen wird. Wenn Er in die Zukunft schaut, ist die Zukunft für Ihn heute. Das ist einfach eine seiner göttlichen Eigenschaften. Er ist Gott. „... dass ich Gott bin, und sonst ist keiner, dass ich Gott bin und gar keiner wie ich; der ich von Anfang an das Ende verkünde und von alters her, was noch nicht geschehen ist“ (Jes 46,9.10). Für dich und mich ist das nicht zu fassen. Doch wir können es glauben und bewundern.

Es ist schon beeindruckend, einen Blick für die Majestät Gottes zu bekommen. Doch es wird noch beeindruckender, wenn man entdeckt, dass Gott in seiner Souveränität auch an dich und mich persönlich gedacht hat, um uns für sich zu besitzen. Das kann man nicht erklären. Du kannst lediglich auf die Knie gehen und Ihn dafür anbeten, denn wie solltest du erklären, dass Er dich aus all den Milliarden Menschen zu solch einer erhabenen Stellung auserwählt hat: „vor ihm“? Das macht vollkommen deutlich, dass dieser Segen seinen Ursprung allein im Herzen Gottes findet.

Dass der Segen der Auserwählung vor Grundlegung der Welt bestimmt wurde, bedeutet, dass die Sünde, die in die Welt gekommen ist, darauf keinerlei Einfluss haben kann. Gott ist nicht überrascht durch die Tatsache, dass Menschen, die Er auserwählt hatte, Sünder werden würden. Dieses Problem wird hier nicht erwähnt. In Kapitel 2 wird Paulus allerdings darauf eingehen. Doch die Sünde wird hier wohl vorausgesetzt. Das sehen wir, wenn wir auf uns einwirken lassen, das Gott uns „heilig und untadelig“ vor sich haben wollte. Wer in seine Gegenwart kommt, muss dem völlig entsprechen, was Gott in seiner Heiligkeit ist, also ohne einen einzigen Flecken der Sünde.

Deshalb hat Er bestimmt, dass alle die, denen Er diesen Platz geben würde, „heilig und tadellos“ wären. „Heilig“ heißt, „beiseite gesetzt mit dem Ziel, für Gott zu sein“. „Untadelig“ heißt, dass kein einziger Flecken der Sünde vorhanden ist, vollkommen geeignet für die Gegenwart Gottes, der die Sünde nicht sehen noch dulden kann. Damit ist der Forderung der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes entsprochen. Auf welche Weise das geschehen ist, werden wir in Vers 7 sehen. Man könnte sagen, dass mit diesem Teil des Planes Gottes der „Botschaft“ entsprochen ist, „die wir [die Apostel] von ihm gehört haben und euch

verkündigen: dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist“ (1Joh 1,5).

Doch damit kann Gott nicht zufrieden sein. Er will nicht nur nichts bei uns zu beanstanden haben, Er will auch, dass wir uns in seiner Liebe zu Hause fühlen. Er hat uns in eine Sphäre hineingebracht, die reine, das ist göttliche Liebe atmet. Gott ist erst zufrieden, wenn auch deutlich zum Ausdruck kommt, dass sein Plan vollkommen mit seiner Natur der Liebe übereinstimmt. Wer in der Gegenwart Gottes ist, sieht – wo immer er auch hinschaut – Heiligkeit und Liebe.

*Lies noch einmal Epheser 1,4. – Denk noch einmal darüber nach, warum Gott dich auserwählt hat, und danke Ihm dafür, dass Er das getan hat.*